

Zeitschrift:	Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber:	Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band:	39 (1984)
Artikel:	Eduard und Wilhelm Preiswerk : Präsidenten der Basler Handels-Gesellschaft
Autor:	Wanner, Gustaf Adolf
Kapitel:	Die Gründung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1091088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gründung

Unmittelbaren Anstoss zur Gründung der «Missionshandlung» gab die Notwendigkeit, die an der Goldküste und in Ostindien tätigen Missionare und deren Stationen regelmässig und preisgünstig mit den nur aus Europa zu beschaffenden Bedarfsartikeln zu versorgen und die Missionare selbst von den ihre Zeit beanspruchenden Speditions- und Geldgeschäften zu entlasten. Mit diesen Aufgaben betraute das Missionskomitee 1853 und 1854 zwei junge Kaufleute: Hermann Ludwig Rottmann (1832–1899) aus Altona und Gottlob Pfeiderer (1829–1892) aus Waiblingen (Württemberg), das sie nach Christiansborg, der damaligen Residenz des dänischen Governors an der Goldküste, und nach Mangalore im Süden von Westindien aussandte. Beide erkannten rasch, dass sich die Führung eines bescheidenen Kaufladens gewinnbringend gestalten könnte. Ihre kommerzielle Tätigkeit zeitigte bald hoffnungsvolle Blüten, die indessen erst 1859 mit der Gründung der Missions-Handlungs-Gesellschaft zu voller Entfaltung gelangten.

Der Initiant dieser Gründung war Ulrich Zellweger-Ryhiner (1804–1871), der Spross des angesehenen Trogener Geschlechts, dessen Angehörige seit der Reformation einen massgebenden Einfluss auf die politische und kulturelle Entwicklung des reformierten Halbkantons Appenzell Ausserrhoden ausübten. Als Sohn des Handelsherrn und Landammanns Jakob Zellweger-Zuberbühler hatte er sich durch seine erfolgreiche Tätigkeit als Teilhaber eines Handelshauses in Havanna und als Bankier in Paris ein bedeutendes Vermögen erworben, das ihm gestattete, sich 1857 als Privatmann in Basel, der Heimat seiner zweiten Gattin, niederzulassen und seine Zeit und Kraft wie seine eigenen Mittel fortan in vielseitiger philanthropischer Wirksamkeit einzusetzen. Aus tiefreligiöser Überzeugung trat er Ende 1858 dem Missionskomitee bei, das ihn Anfang 1859 mit dem Präsidium der dreigliedrigen Kommission betraute, welche die Geschäftsführung in Christiansborg von Basel aus überwachen sollte. Mit beispielhafter Hingabe ergriff Ulrich Zellweger, eine Persönlichkeit von hervorragender Intelligenz und energischer Tatkraft, die neue Aufgabe. In seine rastlose Aktivität bezog er bald auch die kommerzielle Tätigkeit in Indien ein, wo die Basler Mission unter der Leitung von Ratsherr Karl Sarasin (1815–1886) bereits seit dem Ende der 1840er Jahre eine Reihe von industriellen Betrieben zur Arbeitsbeschaffung für die durch ihren Übertritt zum Christentum aus ihrer Kaste ausgeschlossenen Hindus ins Leben gerufen hatte.

Wenige Wochen nach seinem Eintritt in die Missionsleitung war in Ulrich Zellweger eine fertige Konzeption für die zukünftige Gestaltung dieses speziellen Missionszweiges gereift, welche die Arbeit auf eine vollkommen neue organisatorische Grundlage stellen sollte. Bereits im März 1859 legte er dem Missionskomitee einen fertigen Statutenentwurf für eine «Actiengesellschaft der Missionshandlung» vor. Sein Plan ging von der Überlegung aus, dass nicht nur eigentliche Missionsfreunde, sondern überhaupt «betriebsame Handelsleute» in grösserem Umfang dafür gewonnen werden könnten, Kapitalien für ein solches Unternehmen zur Verfügung zu stellen, wenn sie die Gewissheit hätten, dabei «ein gutes Handlungsgeschäft» zu tätigen. Für die geliehenen Gelder sollten ihnen nämlich «nicht nur gewisse Prozente, sondern auch eine Dividende des Gewinns» ausgerichtet werden.

In diesem Sinn schlug Zellweger die Gründung einer «anonymen Gesellschaft» mit einem Kapital von 200 000 Franken vor, das durch die Zeichnung von hundert Aktien zu 2000 Franken aufgebracht werden sollte. Vom Jahresergebnis sollten zunächst sechs Prozent den Aktionären ausbezahlt werden, während der verbleibende Nutzen zu gleichen Teilen der Mission und den Aktionären zukommen sollte. Als Tätigkeitsgebiet der Missions-Handlungs-Gesellschaft wurde vorerst einzig das indische Arbeitsfeld in Betracht gezogen: Die Beschaffung vermehrter Mittel für den Ausbau des Kaufladens von Mangalore wie für die Versorgung der indischen Webereien mit Garn erwies sich als vordringlich. Die Leitung der Gesellschaft sollte indessen der bereits für den Laden von Christiansborg eingesetzten «Missionshandlungskommission» übertragen werden, welcher die Aktionäre ihre Vollmacht «ohne Widerruf» zu erteilen hätten.

Aufgrund eines an einen Kreis «wohlwollender Freunde» ausgesandten Prospekts, der zur Zeichnung der hundert Aktien einlud, wurde das Ziel rasch erreicht, worauf die Regierung des bis zur Verfassungsrevision von 1875 noch unter dem konservativen Ratsherrenregiment stehenden Stadtstaates die vom Missionskomitee genehmigten Statuten am 29. Juni 1859 sanktionierte und der Gesellschaft die «Bewilligung zum Geschäftsbetrieb» erteilte.

Zellwegers erstes Bestreben zielte darauf ab, den Aktionsradius der Gesellschaft auch auf die Tätigkeit in Afrika auszudehnen, womit sich das Missionskomitee im August 1859 einverstanden erklärte. Für Investitionen im Laden von Christiansborg zweigte die Missionsleitung von dem Legat von 200 000 Franken, das der Stifter Christoph Merian der Evangelischen Mis-

sionsgesellschaft in seinem Testament von 1857 vermacht hatte, den Betrag von 30 000 Franken ab, wofür sie 15 Aktien entgegennahm und damit selbst in den Kreis der Aktionäre eintrat.

Die Stellung der Aktionäre entsprach dem besonderen Charakter der Gesellschaft, die im Emissionsprospekt als «Privatverein wohlwollender Freunde» gekennzeichnet worden war. «Durch die Zeichnung von Aktien», hieß es dort, «ist zugleich die vollständigste Genehmigung aller Bedingungen ausgedrückt». Diese «Bedingungen» aber bestanden in dem statutarisch verankerten Verzicht auf jedes Mitspracherecht zugunsten des Missionskomitees, in dessen Händen damals die wichtigsten Kompetenzen vereinigt waren, ohne dass die Komiteemitglieder irgendwelche Verantwortlichkeiten zu übernehmen hatten. Ihm stand das ausschliessliche Recht der Wahl der Mitglieder der Handlungskommission zu, die somit, formaljuristisch betrachtet, eher die Natur eines Organs der Missionsgesellschaft als den ihrer Aufgabe entsprechenden Charakter des Verwaltungsrates der Handelsgesellschaft trug. Das Missionskomitee hatte im weiteren über Kapitalerhöhung und Neuemission von Aktien zu bestimmen, und bei ihm allein lag auch der Entscheid über Fortdauer oder Auflösung der Gesellschaft.

Dass sich die Aktionäre mit dieser Einschränkung ihrer Rechte ohne weiteres abfanden, lag darin begründet, dass die meisten unter ihnen mit ihrer Beteiligung an der Handelsgesellschaft in erster Linie eine Unterstützung der Mission bezweckten, die sich vom Ausbau der kommerziellen Tätigkeit eine mannigfache Förderung ihrer Arbeit versprechen durfte. Darum mochten sie das Missionskomitee als Vertretung ihrer Interessen gerne anerkennen, zumal ihnen statutarisch auf alle Fälle ein Mindestertrag von 6 Prozent des investierten Kapitals, das erste Anrecht bei Kapitalerhöhungen und die Möglichkeit der Auslösung ihrer Aktien zum Nominalbetrag nach Ablauf der vorerst auf zehn Jahre befristeten Dauer der Gesellschaft gesichert waren. Zudem erwiesen sich bei der erfreulichen Entwicklung der Missions-Handlungs-Gesellschaft und ihren regelmässigen Erträgen deren Aktien als eine Anlage, die im Jahresbericht von 1869 «zum mindesten als ebenso solid» bezeichnet werden durfte wie die Investitionen, «welche täglich in andern Unternehmungen, an Regierungen, ja selbst auf Hypotheken placierte werden». Neben der Verzinsung des Kapitals in der Höhe von 6 Prozent wurde den Aktionären im ersten Jahrzehnt eine zwischen 2 und 16½ Prozent (1869) schwankende Dividende ausgeschüttet, so dass sie einen Ertrag von durchschnittlich 12½ Prozent verzeichnen durften.

Das ausführende Organ der Gesellschaft bildete, wie gesagt, die Handlungskommission. Ihr gehörten ex officio der Missionsinspektor und der Chef der Missionsverwaltung an. Der Inspektor hatte als Vertreter der Missionsleitung für die möglichst reine Beibehaltung der «Missionsgrundsätze» in der Tätigkeit der Handlungskommission besorgt zu sein; dem Chef der Missionsverwaltung wurde die Administration übertragen. Die eigentliche Leitung des Geschäfts aber lag bei den beiden «kaufmännischen Mitgliedern», bei Zellweger und dem Tuchgrosshändler Andreas Bischoff-Ehinger (1812–1875), der als «Oberkassier» auch die Verantwortung für die Buchhaltung der Gesellschaft trug.

Die Seele der Handlungskommission und damit auch der Handelsgesellschaft war Ulrich Zellweger. Er pflanzte dem Geschäft den kaufmännischen Geist ein und setzte darin die kaufmännischen Prinzipien durch. Nur in dringendsten Fällen wurden Entscheidungen ohne seine ausdrückliche Zustimmung getroffen. Sein nie ruhender, energischer Geist beschäftigte sich ebenso mit den grossen Linien wie mit den kleinen Details der Geschäftsführung. Mit seinen konstruktiven Ideen wirkte er auf die Mitarbeiter in der Heimat wie in Afrika und Indien anregend und anspornend.

Unter drei Aspekten prägte der erste Präsident in der kurzen Spanne seines Wirkens die Tätigkeit der Handelsgesellschaft auch für die Folgezeit. Zellweger legte Wert darauf, durch den Export nach Afrika und Indien auch der schweizerischen Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu erschliessen. Auf seine Veranlassung wurden bereits 1859 verschiedene Textilprodukte der Firma seines Bruders Salomon Zellweger in Trogen nach Indien und 1861 auch nach der Goldküste bemustert. Im weitern trachtete er danach, das indische Detailgeschäft mehr und mehr zu einem Engrosgeschäft, namentlich in Garnen, umzugestalten. Und ebenso erkannte er klar, dass der Export der Gesellschaft nach Übersee durch den Import dortiger Produkte in die Schweiz sinnvoll ergänzt werden müsse.

Indessen sollte Ulrich Zellweger selbst seine weitreichenden Ideen nicht mehr in vollem Umfang in die Tat umsetzen können; denn kaum fünf Jahre nach der Gründung der Gesellschaft fand nach einer bemühen Auseinandersetzung mit der Missionsleitung seine Tätigkeit als Präsident der Handlungskommission und als Mitglied des Missionskomitees ihr Ende. Seinem stürmischen Unternehmungsgeist vermochten die übrigen Mitglieder des Missionskomitees nicht zu folgen, und so kam es zu bedauerlichen Spannungen, welche die Zusammenarbeit ausserordentlich erschwerten.

Zellwegers philanthropisches Streben, die afrikanische Sklaverei durch die Förderung der Baumwollkultur in grösserem Massstab und durch rasche Schaffung einer ganzen Reihe von Handelsstationen zu überwinden, wie auch seine Tendenz, die kommerzielle Tätigkeit in Afrika und Indien von der Mission unabhängigen, angemessen besoldeten Kaufleuten zu übertragen, erweckten im Missionshaus die Befürchtung, der Missionszweck könnte durch die Handelsinteressen in den Hintergrund gedrängt werden. Mit Nachdruck betonte die Missionsleitung, dass nicht in erster Linie der finanzielle Erfolg angestrebt werden dürfe. Oberstes Ziel müsse «das Exempel einer christlichen Verfahrensweise auf dem Handlungsgebiet und die Heranziehung der Christen zu diesem Geschäft» bleiben. Den im August 1863 vom Missionskomitee gefassten Beschluss, «dass es für jetzt bei zwei mit Europäern besetzten kaufmännischen Stationen in Afrika bleiben solle» – 1862 war die Eröffnung einer weiteren Niederlassung in Ada Fo, dem auf einer kleinen Insel am Ausfluss des Voltas gelegenen Landeplatz von Ada, in Aussicht genommen worden –, musste dem Präsidenten als lästige Fessel seines unaufhaltsamen Ausbauwillens erscheinen.

Wenn es der Missionsleitung an der Erkenntnis der Richtigkeit der klar konzipierten Ideen Zellwegers über die Möglichkeiten des Überseehandels mangelte, so liess er es selbst in denjenigen Bereichen, die ihm aufgrund seiner bisherigen Tätigkeit ferner lagen, an dem erforderlichen Verständnis für die Notwendigkeit stetiger und organischer Entwicklung fehlen. Sein unbändiger, eigenwilliger Reformgeist, der mit schärfster Kritik alle bestehenden missionarischen Institutionen angriff, führte schliesslich Anfang 1864 zu einer Krise, die nicht mehr überwunden werden konnte. Sie fand mit dem Ausscheiden Ulrich Zellwegers ein schmerzliches Ende. Die Spannung zwischen Handel und Mission aber, deren äussere Trennung er immer deutlicher als Notwendigkeit erkannt hatte, blieb latent weiter bestehen. Zellwegers Nachfolge trat der Kaufmann Eduard Preiswerk-Burckhardt an.